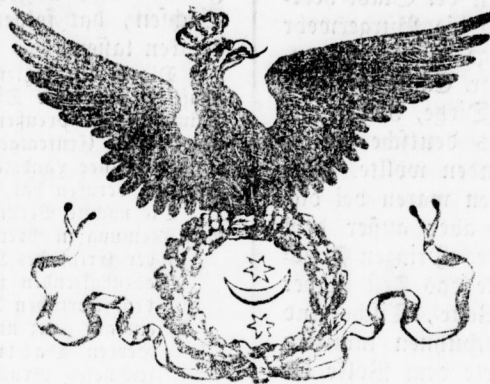


Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 186.

Halle, Freitag den 11. August

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 9. August. Der Kurfürstlich hessische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Dchs, ist von Minden hier angekommen.

Berlin, d. 8. Aug. Auf den etwas spät geäußerten Wunsch der hiesigen Bürgerwehr hatte ihr Commandeur, Major Rimpler, gestern Abend die National-Versammlung, das Staats-Ministerium und die städtischen Behörden eingeladen, heute einer großen Parade der Bürgerwehr beizuwohnen, welche in der neu verbürgten Einigung aller deutschen Stämme ihren erfreulichen Anlaß gefunden hat. Begünstigt vom schönsten Wetter, hat diese Parade heute unter der lebhaften Theilnahme der Bevölkerung Berlins in würdevoller Feierlichkeit stattgefunden. Nachdem die National-Versammlung in ihrer heutigen Morgensitzung beschlossen hatte, der Feierlichkeit beizuwohnen, versammelten sich die Mitglieder derselben, so wie alle Staats-Minister, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, in dem Gouvernements-Gebäude und gaben sich von dort im feierlichen Zuge nach dem freien Platz vor der Universität, wo die Corps der Bürgerwehr ein Viereck formirt hatten, in dessen Mitte sich alle Fahnen und Standarten, mit den preußischen und deutschen Landesfarben geschmückt, befanden. Der Major Rimpler brachte hier ein dreimaliges Hurrah und einen militairischen Gruß.

Münster, d. 7. August. Nach einem Befehle unseres Bischofs fand gestern in der Domkirche und in allen Pfarr- und Annerkirchen der Stadt ein feierliches Hochamt (mit feierlichem Umgang und Ausstellung des Allerheiligsten) zur dankbaren Feier des Reichsverwesers und zur Erslehung des göttlichen Segens für denselben statt, welches mit feierlichem Te Deum unter festlichem Geläute endete. Außerdem ward in allen Kanzelreden auf die Wichtigkeit des Tages und auf die Hoffnungen, welche sich an die Schaffung der Centralgewalt knüpfen, aufmerksam gemacht. Nach beendigtem Hochamt stellte sich die Bürgerwehr in der Promenade zwischen Ludgeri- und Regidithor auf, um von dort aus auf den Schloßplatz zur Huldigungsparade zu ziehen. Die Stadt hatte bereits ein festliches Ansehen angenommen, indem aus den mei-

sten Häusern Flaggen, darunter sehr viele mit den deutschen Farben, wehten, außerdem viele Häuser mit Guirlanden geschmückt waren. Um 11¹/₂ Uhr setzte sich der imposante Zug der aus 2000 Mann bestehenden Bürgerwehr mit Fahnen und klingendem Spiel in Bewegung. Die Parade selbst, welche wirklich musterhaft ausfiel, und bei der der Oberst der Bürgerwehr dem Reichsverweser ein dreimaliges, von der Bürgerwehr und dem ganzen Publicum begleitetes Hoch ausbrachte, fand unter dem Donner von 101 Böllersalven im Beisein des Magistrats, der Generalität und des hiesigen Offiziercorps, so wie vor einer unzähligen Menschenmenge statt. Der commandirende General hatte die Tags zuvor an ihn von Seiten des Magistrats ergangene Einladung, der Huldigungsparade beizuwohnen, freudig dazu benützt, um auch von Seiten des hiesigen Militairs wenigstens indirekt dem Reichsverweser eine Huldigung darbringen zu lassen, indem er durch einen Corpsbefehl das ganze Offiziercorps aufforderte, der Huldigungsparade beizuwohnen, und sämtliche Militairpersonen anwies, nur im Paradeanzuge und in einer der Feier des Tages angemessenen Haltung auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zu erscheinen. — Am Abend ward die ganze Stadt, nachdem zuvor ein großer Zapfenstreich auf dem Markte stattgefunden, festlich erleuchtet. Kein Bewohner hatte sich ausgeschlossen, selbst die Kasernen, so wie das Schloß waren illuminirt. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein Fackelzug der Studirenden der Theologie, der sich mit Musik und unter Vorantragung einer deutschen Fahne durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte.

Düsseldorf, d. 7. August. Das gestern hier gefeierte Einheits-Fest ist über alle Maßen herrlich ausgefallen. Wir wollen hier nicht davon reden, daß es „Glockengeläute und Kanonendonner“ gab. Auch die Parade der Bürgerwehr, so vortrefflich ihre Haltung genannt werden mußte, mag an anderen Orten eben so vortrefflich ausfallen. Aber wodurch sich Düsseldorf wieder vorzugsweise auszeichnete, das waren die höchst geschmackvollen künstlerischen Anstalten, welche dem Tage dort seine rechte Weihe gaben. Wie durch einen Zauber entstanden, wuchs in Zeit von zwei Tagen eine riesenhafte Figur der Germania in leuchtendem Gyps auf der Stelle, wo

der Friedrichs-Platz, die Alleen und der Hofgarten zusammenstoßen, aus dem Boden. Hier war der eigentliche Mittelpunkt der Feierlichkeiten. Unter dem Postamente der Statue war ein weitläufiges Orchester angebracht, auf dem am Morgen nach der Parade von den Musik-Vereinen der Stadt herrliche Tonstücke aufgeführt wurden, während die Bürgerwehr und die Einwohnerschaft in zahlloser Menge umherstanden. Zugleich hielten der Chef der Bürgerwehr, Hr. Cantador, und der stellvertretende Ober-Bürgermeister, Hr. Dieke, Reden mit Beziehung auf den Reichsverweser und das deutsche Vaterland, an deren Schlusse der Jubel nicht enden wollte. Die Regierungs-Beamten, die städtischen Behörden waren bei diesem Akte zahlreich vertreten; leider fehlte aber außer dem Prinzen von Solms, dem Stiefbruder unseres Prinzen Friedrich, alles Militär. Am Nachmittage spielte das Fest in der großen Allee vor dem Jägerhose weiter. Zelte, Tische und Bänke luden zum Sitzen ein, und Rednerbühnen inmitten derselben gaben Gelegenheit, auch im Worte dem Volke die Bedeutung des Tages zu erklären. Zahllose Massen wogten hin und her, Musikchöre spielten, und das Fest hatte so viel Lockendes, daß hier die vollkommenste Verbrüderung zwischen Militär und Civil auf die freundlichste, harmloseste und natürlichste Weise zu Stande kam. Bald sah man ganze Züge von Soldaten und Bürgern Arm in Arm fraternisirend durch die Straßen ziehen. Bis zum Abende hin blieb die Stadt und ihre Umgebung der Schauplatz eines Festes, das auch durch keinen Miston getrübt wurde. Bei beginnender Dunkelheit gab es noch eine allgemeine Illumination, und die Bürgerschaft versammelte sich zu einem Fackelzuge auf dem Markte vor dem Rathhause. Der letztere bildete den Glanzpunkt des Tages. Unsere hiesigen Maler, denen wir hiermit den besten Dank sagen, hatten nämlich einen wahrhaft phantastischen Zug veranstaltet. Achtunddreißig Herolde, gekleidet in die mittelalterlichen Trachten der Bundesstaaten, trugen in demselben die Fahnen mit den Wappen der betreffenden Fürsten. Hier war eine wahrhaft märchenhafte Pracht entwickelt, und wenn man es auch ein Stück Mittelalter nennen mußte, das auf die neue Zeit gepfropft wurde, so riß doch der schöne Eindruck des Ganzen zur Bewunderung hin. Unter dem Jauchzen der Menge ging der Zug durch die belebtesten Straßen und endete an dem Standbilde der Germania, der sie alle die einzelnen Embleme zum Opfer brachten, indem sie Fahnen und Wappenschilder vor der erhabenen, von bengalischem Feuer in verschiedenen Farben erleuchteten Statue neigten, während durch die stille Nachtluft die Klänge rauschten: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Es waren in der That erhabene Momente, ganz des großen Gedankens würdig, der den Tag verherrlichte. Sie waren reich genug, drei ganze Tage auszufüllen. An einem 6. August ging das deutsche Reich unter, an einem 6. August ward es wieder eingesetzt. Daß das ganze Rheinland in diesem Sinne einig ist, bezweifeln wir nicht; daß das ganze Deutschland darin einig werde, hoffen wir: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ (Köln. 3.)

Köln, d. 8. Aug. Sicherm Vernehmen nach wird Se. Maj. der König dem großen Dombaufeste bestimmt beiwohnen, am 14. Nachmittags hier eintreffen, nur kurze Zeit hier verweilen und die Nacht im brüher Schlosse zubringen. Am 15. Vormittags wird Se. Maj. bei den Festlichkeiten gegenwärtig sein und dann die Behörden empfangen. Schon am 16. kehrt Se. Maj. nach Berlin zurück, weil unter den obwaltenden Umständen eine längere Abwesenheit von Berlin unthunlich ist. Wie verlautet, gestatten Gesundheits-Rücksich-

ten Ihrer Maj. der Königin nicht, Ihren erlauchten Gemahl zu begleiten. (Köln. 3.)

Frankfurt a. M., d. 5. August. Der Oberpräsident Flottwell, Abgeordneter des 5. Wahlbezirks in der Provinz Sachsen, hat folgendes Rundschreiben an seine Committenten drucken lassen:

Die in den letzten Tagen eingetretene und durch eine sehr leidenschaftlich abgefaßte Druckschrift genährte misstrauische und unzufriedene Stimmung in Preußen gegen die deutsche Nationalversammlung und die provisorische Centralgewalt verpflichtet mich, meinen Freunden und denjenigen meiner Landsleute, deren ehrenvolles Vertrauen mich zu meiner Stellung berufen hat, eine Erläuterung des Sachverhältnisses zu geben.

Die nächste Veranlassung zu der eingetretenen Ungunst der öffentlichen Meinung in Preußen hat gegeben:

- 1) der Erlass des Reichskriegsministers in Betreff der am 6. August abzuhaltenden militärischen Parade und der damit zu verbindenden feierlichen Anerkennung des Reichsverwesers;
- 2) ein auf ganz ungehörige Weise zur Publicität gelangtes, von den Herren Dahlmann, Beseler und Mittermaier unterzeichnetes Bruchstück aus dem noch nicht zur Berathung gelangenen Verfassungsentwurf, in welchem den Regierungen der deutschen Staaten und ins Besondere der gesammten deutschen Truppenmacht eine mit der Souveränität der ersteren unträgliche Stellung angewiesen wird.

Ich muß dabei zuvörderst darauf hinweisen, daß die Nationalversammlung bei diesen beiden Actenstücken gar nicht theilhaftig ist und daher auch zu einer Anfeindung Seitens des preussischen Volkes keine directe Veranlassung gegeben hat. Die von ihr ausgegangene Errichtung der Centralgewalt und die Wahl des Reichsverwesers ist als ein Ergebnis der äußersten Nothwendigkeit und einer richtigen und würdigen Auffassung der Zustände in Deutschland allgemein anerkannt, und mit so ungeheurer Zustimmung sowohl von Seiten der deutschen Regierungen, als der Volksstämme aufgenommen worden, daß dieser Act keiner Rechtfertigung bedarf.

Wegen der Vollziehungsacte der Centralgewalt, in soweit dieselben den Erwartungen und Wünschen des preussischen Volkes nicht entsprechen, würde die Nationalversammlung aber nur alsdann ein Vorwurf treffen, wenn dieselben auf ihren Beschlüssen und Anordnungen beruhen oder von ihr ausdrücklich gebilligt wären. Beides ist aber in Beziehung auf den Erlass des Reichs-Kriegsministers nicht der Fall, und hat in Beziehung auf das Bruchstück eines bloßen Verfassungs-Entwurfs noch gar nicht der Fall sein können. Es fragt sich daher nur:

1) ob jener Erlass in der That eine solche Anfeindung verdient, wie sie ihm zu Theil geworden ist?

Von dem Vorwurf eines Mangels an Tact und Vorsicht in der Fassung will ich ihn keinesweges freisprechen; aber eine Herabwürdigung der Regierung oder gar unseres Königs vermag ich darin eben so wenig zu finden, als den ihm zur Last gelegten Angriff auf das patriotische Gefühl und die Ehre unseres Heeres. Der Ausdruck „Huldigung“ ist allerdings nicht gut gewählt; aber der ganze Zusammenhang des Erlasses ergibt ohne Zweifel, daß dabei von einer solchen Huldigung, wie sie dem Landesherrn durch eine förmliche Eidesleistung dargebracht wird, gar nicht die Rede ist, daß man unter dieser Bezeichnung vielmehr nur die Aeußerung einer ehrerbietigen Gesinnung und einer Zusicherung des Gehorsams und der Ergebenheit zu verstehen habe, wie sie z. B. in dem für Deutschlands Befreiung in den Jahren 1813—15 geführten Kriege bei vielen Gelegenheiten, sowohl den alliirten Fürsten, als den oberen Feldherren, gleichviel von welcher Nation, öfters an den Tag gelegt ist. Es wäre gewiß zweckmäßiger gewesen, wenn diese Anordnung unmittelbar von dem Reichsverweser durch eine an die resp. Bevollmächtigten der deutschen Regierungen erfolgt, und wenn dabei die Form der Handlung selbst der Bestimmung der letzteren überlassen wäre. Wenn man aber erwägt, daß der Reichsverweser zur Zeit dieses Erlasses nicht hier anwesend und die Bevollmächtigten der deutschen Regierungen noch nicht ernannt waren, daß man es vielleicht auch hat vermeiden wollen, den Reichsverweser selbst zu einem Erlasse zu bewegen, welcher die Aeußerung einer ihm zu erweisenden Ehrenbezeugung zum Gegenstande hatte; so wird man darin billiger Weise eine Entschuldigung oder doch mindestens keinen Anlaß zu dem Vorwurf einer die Ehre und das Vaterlandsgefühl unseres Heeres verletzenden Absicht finden.

2) Das in der bekannten Druckschrift: „Die deutsche Centralgewalt und die preussische Armee“ besonders hart angegriffene Bruchstück eines Entwurfs zu der Verfassung für Deutschland ist aber eben nichts weiter, als ein von drei Gelehrten ausgegangener Entwurf, der noch nicht einmal in dem zur Ausarbeitung der Verfassung erwählten Ausschusse zur vollständigen Berathung gelangt ist, und daher auch noch nicht zur Publicität geeignet war, diese vielmehr nur auf eine indiscrete Weise

erlangt hat. Ich darf mich überzeugt halten, daß dieser Entwurf, so weit er in's Besondere die Heeresmacht der deutschen Staaten und namentlich des preussischen Staats betrifft, auch keinesweges in der vorgeschlagenen Form und Ausdehnung angenommen werden wird, und daß also der von dem Verfasser jener Druckschrift aufgenommene Kampf dem des bekannten Ritters gegen Windmühlen gleicht. Ich sehe mich aber durch diese Schrift und durch die in meinem Vaterlande dadurch erregte feindselige Stimmung gegen die Vereinigung aller deutschen Volksstämme zu einem Bundesstaat zu dem dringenden Wunsche veranlaßt, daß man nicht vergessen möge, zu welchem Zweck die Vertreter des deutschen Volks zu der hier tagenden Nationalversammlung erwählt worden sind. Man hat damals ganz allgemein und ohne Zurückhaltung anerkannt, daß die bisherige Vereinigung der deutschen Staaten in dem sogenannten Bundestage ihrem Zwecke nicht entsprochen hat, daß vielmehr die Umwandlung derselben in einen förmlichen Bundesstaat darum für nothwendig und unerläßlich anerkannt worden ist, weil nur ein solcher und zwar in der Form einer constitutionellen Monarchie dem deutschen Volke Sicherheit gegen die damals verbreitete Anarchie in seinem Innern und gegen die Gefahr der Vernichtung seiner Freiheit und Selbstständigkeit nach Außen zu gewähren im Stande sei.

In diesem Sinne hat die Nationalversammlung bisher gewirkt und gehandelt und ich darf mit gutem Bewußtsein fragen, ob der bisherige Erfolg diesen Erwartungen und Forderungen nicht entsprochen habe, ob der heutige politische Zustand Deutschlands sowohl in seinem Innern, als nach Außen hin mit demjenigen zu vergleichen sei, welcher zur Zeit des Zusammentritts der Nationalversammlung alle Gemüther mit banger Sorge, ja mit Verzweiflung erfüllte? ob nicht fast überall die gesellschaftliche Ordnung hergestellt ist, ob die anarchischen Wühlereien nicht großentheils den Anklang verloren haben, den sie in allen Gegenden Deutschlands und namentlich in den südwestlichen Theilen fanden, ob die Erziehung der Centralgewalt nicht überall das öffentliche Vertrauen wieder erweckt, den Kredit gehoben, den Geldverkehr und den damit verbundenen Cours der Staatspapiere befördert und ob nicht namentlich die maafloßen Anfeindungen gegen Preußen einer ehrenvollen Anerkennung seiner moralischen und materiellen Macht gewichen sind und ihm seine Stellung in und gegen Deutschland sichern?

Um diese aber auch für eine ferne Zukunft sich zu erwerben und zu erhalten, ist es vor Allem nöthig, daß das preussische Volk und seine Regierung sich nicht von Deutschland trenne, daß es vielmehr seiner Aufgabe sich immer bewußt bleibe, durch eine edle, würdevolle Haltung nach Außen, durch die Befestigung gesellschaftlicher Ordnung in seinem Innern, dann aber auch zugleich durch treue Hingebung für die Erreichung des großen Zieles deutscher Ehre und deutscher Einheit allen übrigen Staaten und Völkern in Deutschland voranzugehen und vorzuleuchten.

Dazu gehört aber zunächst die Bereitwilligkeit, einen solchen Theil seiner souverainen Macht zum Opfer zu bringen, welcher zur Befestigung der Regierung des deutschen Bundesstaates nothwendig ist, ohne welchen diese gar nicht würde bestehen können. Diese Regierung wird, davon halte ich mich fest und innig überzeugt, keiner andern Macht in Deutschland zufallen, als der preussischen; Niemand wird in's Besondere dem preussischen Heere den Rang und den Ruhm streitig machen, an der Spitze des Bundesheeres zu stehen, wenn nur gegenwärtig und bis zur Vollendung des Verfassungswerkes seine Begründung nicht durch Eifersucht, Verdächtigung und Mißtrauen gestört und gehemmt werde.

Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir noch immer auf dem Boden der Revolution stehen, und daß dieselbe, im Stillen von ihren Meistern und Jüngern genährt, ihr Haupt mit Macht wieder emporheben und mit furchtbaren Blutströmen ihre Bahn bezeichnen wurde, um das jetzt in den Hintergrund getretene Bild der Volkssouverainetät im rein demokratischen Sinne wieder zu verwirklichen, wenn Deutschland, in seinem Innern von Sonderinteressen zerrissen, keine einheitliche Macht mehr bilden und wenn statt gegenseitigen festen Vertrauens die Zwietracht unsern Feinden wieder die Waffen in die Hände geben sollte. So wie in der Nationalversammlung nach heftigen Kämpfen sich eine ehrenwerthe, überwiegend große Majorität für die Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung und für die Achtung der bestehenden Regierungen nur durch ein festes Zusammenhalten der Gutsgefinnten und durch treue Hingebung für den gemeinsamen Zweck herausgebildet hat, und gegenwärtig eine sichere Bürgschaft für die fernere Bewahrung des guten Prinzips zu leisten vermag; eben so muß in Deutschland selbst, in seinem Volke und in seinen Regierungen sich eine solche Majorität die Bruderhand reichen und seinen äußeren, wie seinen inneren Feinden eine unzerstörbare Achtung gebieten. Denn nur auf solche Weise kann unser Vaterland zu einem dauernden Frieden gelangen, den es zur Entwicklung und Befestigung seiner innern Wohlfahrt so dringend bedarf.

Frankfurt a/M., den 3. August 1848.

F. Lottwell,

Abgeordneter des fünften Wahlbezirks in der Provinz Sachsen.

Kendsburg, d. 6. August. Durch Patent der provisorischen Regierung vom gestrigen Datum ist die zur Feststellung der Schleswig-holsteinischen Staatsverfassung erwählte Versammlung auf den 15. d. nach der Stadt Kiel berufen. Die provisorische Regierung wird die Versammlung an dem gedachten Tage eröffnen.

Zur Befestigung des Hafens von Eckernförde geht die von Magdeburg hier angekommene Artillerie dorthin ab.

Kendsburg, d. 6. Aug. Die am vorgestrigen Abend hier courfirenden Gerüchte, daß die Dänen bei Eckernförde gelandet seien und das Palais des Prinzen von Noer an drei Ecken in Brand gesteckt hätten, haben sich als total ungegründet herausgestellt. Die Dänen haben überhaupt in den letzten Tagen eine Landung nirgends versucht, geschweige feindsliche Invasionen verübt.

Apennade, d. 5. August. Diesen Morgen waren ein dänisches Kriegs-Dampfschiff und eine Fregatte in Sicht. Letztere ankerte diesen Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der hiesigen äußeren Rhede, worauf das Dampfschiff am Vortopp die Parlamentair-Flagge zeigte. Den Parlamentair ließ man nicht landen, seine Depesche wurde ihm auf der Rhede abgenommen. Den Inhalt der Depesche kennt man nicht. Die Fregatte liegt noch jetzt 4 $\frac{3}{4}$ Uhr vor Anker. Ein Bataillon preussischer Infanterie ging diesen Nachmittag wieder nordwärts; in Hoptrup und Mastrup bei Hadersleben wird es einquartirt. Wrangel ist hier mit seinem Hauptquartier. Wohl reichlich 2000 M. Preußen, Hannoveraner und Schleswig-Holsteiner bleiben vorläufig hier. Nach 14 Tagen erwartet man hier das 9te Armee-Corps.

Wien, d. 6. Aug. Das Kriegsministerium hat gestern Abend folgende telegraphische Depesche erhalten: „Ein Courier aus Italien bringt die Nachricht, daß der Feldmarschall Radetzky in drei Kolonnen über die Adda gegangen ist und Karl Albert sich nach Pavia zurückgezogen hat.“

Italien.

Die „Neue Z. Ztg.“ berichtet aus **Mailand**: Am 3. August war die Hauptstadt der Lombardei noch nicht in der Gewalt der Oesterreicher. Das besagen uns die Blätter aus dieser Stadt selbst, die vom 3. August datirt sind. Die Gefahr aber, bald in die Gewalt der Oesterreicher zu fallen, war groß, obgleich Karl Albert entschlossen scheint, Mailand mit seinem Heere zu schützen. Sein Heer zählt noch etwa 40,000 Mann, und soll jetzt ganz nahe vor Mailand stehen. Im Gasthof von St. Georgio vor Porta Romana soll am 2. d. M. Karl Albert Quartier genommen haben. Der piemontesische General Olivieri hat Namens des Königs von Piemont Besitz von der Regierungsgewalt genommen, so daß Mailand nun keine eigene Regierung mehr hat. Das Bertheidigungscomité bleibt dennoch in Thätigkeit, und macht seinerseits die größten Anstrengungen. An den Befestigungswerken vor der Stadt wird sehr thätig gearbeitet. Der 22. Marzo vom 3. August verräth große Niedergeschlagenheit. An der französischen Hülfe sucht er sich aufzurichten. Der französische Gesandte in Turin, Hr. Reizet, ist am 3. d. M. in Mailand angekommen, was natürlich als gute Vorbedeutung angesehen und ausgegeben wird. Die „Mailänder Zeitung“ zeigte am 2. d. an, daß sie einstweilen aufhören zu erscheinen, da ihre Offizin verlassen sei. — Laut einem Privat Schreiben aus Mailand vom 4. d. werden in den Straßen keine Barrikaden errichtet; man wolle vor der Stadt den Kampf aufnehmen, und diesen von der Stadt aus nach Kräften unterstützen. Weder Ordnung noch Vertrauen scheint jedoch zu herrschen; am 4. erwartete man etwas Entscheidendes.

Palermo, d. 21. Juli. Die Kunde von der beabsichtigten Invasion der Neapolitaner hatte die tiefste Aufregung hervorgebracht. Durch die ganze Insel geht wieder ein Geist, der einen allgemeinen Widerstand auf Leben und Tod erwarten läßt. Starke englische und französische Geschwader — jedes von 6 Linien Schiffen — lagen im Hafen von Palermo. Die Franzosen, hieß es, hätten den Sicilianern ihre Hilfe auf die erste Aufforderung zugesagt. Was die Instruktionen der englischen Schiffe sein mochten, darüber wurde viel gemuthmaßt.

Niederlande.

Maastricht, d. 2. Aug. Es werden Truppenverstärkungen nach dem Limburgischen geschickt. Erster Tage sollen 600 Mann zu Venloo und Roermond ankommen. Binnen acht Tagen sollen die Milizen aller Depots in die Provinz kommen und nach Maastricht ziehen. Seit einigen Tagen spricht man davon, daß belgische Truppen in die Umgegend Maastrichts kommen sollen. Aus Tongern schreibt man, daß zwei Regimenter angewiesen sind, sich nach den Grenzen Limburgs zu begeben, sobald deutsche Truppen dorthin gesendet würden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 2. August. Der Oberbefehlshaber der schwedischen Truppen in Föhnen, General Löwenhjelm, hat in der Aalborgers Stiftszeitung die dänische Nachricht, als ob die schwedischen Truppen darum petitionirt, einen thätigen Antheil an dem schleswig-holsteinischen Kriege zu nehmen, für vollkommen unwahr erklärt. — In Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche in den Friedensunterhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark eingetreten, hat der König seine Rückreise nach Stockholm aufgeschoben.

Frankreich.

Paris, d. 5. August. Ueber die Intervention in Italien sprechen sich zwei nicht selten gutunterrichtete Blätter, das „Journal des Debats“ und „Le Bien public“ folgendermaßen aus: 1) Debats: »Das Resultat der Conferenzen zwischen A. Ricci, Cavaignac und Basside sei, theilt man uns mit, daß die Alpenarmee verstärkt werden und bis auf die äußerste Grenzlinie Frankreichs vorrücken soll, um auf den ersten Wink einschreiten zu können. General Lamoriciere erhält den Oberbefehl, falls die Alpenarmee verwendet wird. Bis jetzt, bemerkt das Journal schließlich, sei ein sofortiges Einschreiten von Karl Albert weder begehrt, noch hier entschieden worden. Wir glauben, daß wenn die Lombardei und Venedig ihren letzten Mann und ihren letzten Thaler eben so bereitwillig stellen wollten, als es Piemont gethan, kurz wenn sie ihren städtischen oder provinziellen Eigendünkel fahren lassen wollten, Italien durch sich selbst gerettet werden könnte und nicht nöthig hätte, zu seinen Nachbarn seine Zuflucht zu nehmen.« 2) „Le Bien public“: »Ohne Zweifel wäre es wünschenswerth gewesen, wenn die Italiener sich selbst genügt hätten, um das heilige Werk ihrer Befreiung durchzuführen. Frankreich würde sich nicht verpflichtet sehen, sein Blut und sein Geld in Italien zu verwenden. Es würde die Eifersucht Deutschlands, dessen Bündniß ihm so theuer ist, nicht erregt haben. Es würde sich nicht in einen Feldzug eingelassen haben, der den Russen den Weg nach Konstantinopel bahnt. Da indes die Ereignisse trotz dieser Grundsätze Frankreich die heilige Pflicht einer Intervention auferlegen, so muß man den Entschluß wohl fassen. Noch einmal werden die französischen Armeen die Alpen übersteigen; unsere Soldaten werden noch einmal jene Gegenden durchstreichen, an die sich so viele großartige Erinnerungen knüpfen. Doch heute ist es nicht mehr

ein Gedanke der Eroberung, der uns belebt, sondern der Gedanke der Befreiung. Italien muß vom fremden Joch bar werden. Es muß sich eine Regierung selbst wählen, welche seinen Wünschen und Bedürfnissen entspricht und welche mit seinem politischen Temperamente im Einklange steht. Wagte es das monarchische Frankreich von 1823, die Pyrenäen zu übersteigen, um eine Herrscherfamilie zu retten, so braucht sich das republikanische Frankreich von 1848 nicht zu scheuen, die Alpen noch einmal zu passiren, um der Sache eines Volkes willen.«

Das große Lager von St. Maur wird abgebrochen und die Regimenter, die dasselbe bildeten, werden in Eilmärschen zur Alpenarmee geschickt.

Strasburg, d. 4. Aug. Von den im Elsaß sesshaften Polen hat sich nun eine Colonne gebildet, die nach Italien marschirt. Eine Abtheilung derselben ist bereits gestern von hier abgegangen. Deutsche Flüchtlinge kündigt in hiesigen Blättern an, daß hier durchaus kein »Werbe-Bureau« bestehe, daß es weder eine »deutsche Legion« noch einen »Generalstab« noch irgend etwas dergleichen in unserer Stadt gebe und daß sich die Commission, an deren Spitze Herr Karl Blind genannt ist, bloß mit »Unterstützung deutscher Flüchtlinge« beschäftigt.

Türkei.

Alexandria, d. 22. Juli. Bei der Nachricht, daß die Cholera in Kairo und einigen Städten von Nieder-Aegypten ausgebrochen war, hat Ibrahim Pascha Befehl ertheilt, alle anstrengenden Arbeiten daselbst einzustellen. Der Abgesandte des Sultans, Masloun-Bey, ist hier angekommen mit dem Ferman der Pforte, welcher erklärt, daß Mehemed-Ali in Folge seines geistigen Zustandes zur Regierung unfähig sei, die Rechte Ibrahim Pascha's auf die Erbschaft seines Vaters anerkennt und die Erblichkeit der Macht auf ihn überträgt. Dieser Ferman wurde gestern im Staatsrathe verlesen. Auf Verlangen Ibrahim's, der den Zustand seines Vaters vor-schützt, unterblieb bei dieser Gelegenheit jede Freudenbezeugung.

Verhandlungen der preussischen konstituierenden Nationalversammlung vom 8. August.

Durch ein Schreiben zeigte der Ministerpräsident an, daß die Mitglieder der Nationalversammlung in Folge einer Einladung der Parade der Bürgerwehr beiwohnen und deshalb die Sitzung auf 1—2 Stunden aufheben möchten. Zugleich theilte der Präsident Grabow eine Einladung des Bürgerwehrkommando's mit, mit der Bemerkung: „die Parade werde zur Feier der Einigkeit Deutschlands unbeschadet der Ehre und des Glanzes Preußens abgehalten.“ Der Abg. Baumstark bemerkte, die Einladung treffe etwas spät ein, die Versammlung habe übrigens schon am 4. Juli bei Gelegenheit der Wahl des Reichsverweisers der Einheit Deutschlands ihre Huldigung dargebracht. Er war der Meinung, die Versammlung solle als solche der Parade nicht beiwohnen, die Sitzung aber wegen der Abwesenheit der Minister unterbrechen. Davon nahm der Abg. Stein aus Breslau Anlaß, unter wiederholter lauter Zustimmung der Linken darzutun, daß die mit Recht vom Reichskriegsminister geforderte Huldigung in Berlin den Vorwand zu mannigfaltiger Aufregung gegeben habe. Die Partei des spezifischen Preußenthums habe diese Aufregung hervorgerufen und fleißig genährt. Das preussische Volk habe aber am 6. August seinen Willen unverhohlen ausgesprochen, durch die an demselben Tage begangenen Festlichkeiten habe es aller Orten erklärt: „Deutschland über Alles!“ Nach einigen herben Seitenbemerkungen auf das Verfahren der Regierung kündigte er an, daß er über die Stellung des preussischen zum Reichsministerium einen Antrag nächstens einbringen werde. Vorzüglich tabelte er den Tagesbefehl an die Armee, worin weder der Huldigung noch der militairischen Ehre gegen den Reichsverweiser gedacht sei. In einer kurzen Verwahrung gegen den Adel sprach sich der Ministerpräsident dahin aus, daß die Regierung über ihr Verhältniß zu Deutschland nichts zu verheimlichen habe, und behielt sich weitere Eröffnungen für die Zukunft vor. Die Linke und das Centrum erklärten, daß sie in Masse der Parade beiwohnen würden.

Eisenbahn-Actien.

Nach Angabe des Präsidenten gehen die Abg. Philipp, von Auerswald und Eisner als Deputation der Versammlung zum Kölner Dombauwerke. Es folgte hierauf ein summarischer Bericht über den Stand der Berathung des Verfassungsentwurfs in den Abtheilungen, und eine Anzeige darüber, daß der beantragte Gesetzentwurf über eine Art von Habeas-corporis-Akte noch nicht zur Vorlage geziehen sei, und der Abg. Hesse berichtete nach Eingang einer Petition aus Stargard in Preußen über eine daselbst vollzogene Landrathswahl, deren Zulässigkeit die Petenten anfochten. Die Petition wurde nach Beschluß der Versammlung dem Ministerium überwiesen.

In Fortsetzung der Berathung über die Todesstrafe verwarf die Versammlung einen Antrag darüber, ob der Hochverrath noch ferner mit dem Tode bestraft werden solle, durch namentliche Abstimmung mit 315 gegen 28, ferner den Antrag auf Todesstrafe für vorbedachten Mord mit 248 Stimmen gegen 80. Die Beibehaltung der Todesstrafe in Fällen des Krieges und Belagerungszustandes wurde mit 166 gegen 160 angenommen. Der übrige Theil des ersten Paragraphen des Entwurfs wurde mit geringen Veränderungen genehmigt.

Zu dem zweiten Paragraphen stellte der Abg. Kühnemann das Amendement: „an die Stelle der Todesstrafe tritt 10 jährige bis lebenswiegige Zwangsarbeit, Zuchthaus- oder Festungsstrafe“. Jung unterstügte diesen Vorschlag, der Minister Märker, Daniels, Lamnau und Schornbaum widerlegten ihn, und die Versammlung nahm nach Ablehnung des Amendements den zweiten und dritten Paragraphen des Entwurfs mit großer Mehrheit an, worauf die Sitzung, weil das Haus bereits sehr leer geworden sei, geschlossen wurde.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)
Magdeburg, den 9. August. (Nach Wispehn.)

Weizen	48	—	52 1/2	Gerste	—	—	—
Roggen	—	—	—	Hafer	—	16	—

Berlin, den 9. August.

Weizen nach Qualität	52—58	pf.
Roggen loco	25 1/2 - 28	pf ohne Geschäftsumgang.
=	82 pfd.	Aug./Sept. 25 pf.
=	Sept./Oct.	25 1/2 pf Br. u. b., 25 G.
Gerste, große, loco	24—25	pf.
Hafer loco nach Qualität	16—17	pf.
Erbsen, Kochwaare	32	pf.
Rappes	70, 69 à 68	pf im Verb.
Rübsen	do.	
Leinsaat	42—44	pf do.
Rübol loco	10 3/4 - 10 1/2	pf.
=	Aug./Sept.	10 3/4 - 10 1/2 pf.
=	Sept./Oct.	10 3/4 - 11 pf.
=	Oct./Nov.	11 1/2 pf.
=	Nov./Dec.	11 1/6 pf Br., 11 1/2 à 11 1/6 G.
Leinöl loco	10—10 1/4	pf.
Espiritus loco	19 pf Br., 18 3/4	ohne Faß G., mit Faß 19 Br.
=	Aug. Sept.	19 pf Br.
=	Sept./Oct.	17 1/2 pf Br.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 9. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 7 Zoll.
am 10. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 9. August: 49 Zoll unter 0.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. August.

St. Schuld-Sch.	3f.	Brief.	Geld.	Pomm. Pfandbr.	3f.	Brief.	Geld.
Seeh. Präm.	3 1/2	73 1/2	73	R. = u. Nm. do.	3 1/2	91 1/4	—
Scheine.	—	88	—	Schleßische do.	3 1/2	91	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	70 1/2	—	rant. do.	3 1/2	—	81 1/4
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. W. = A. = Sch.	—	86 1/4	85 1/4
Obligat.	3 1/2	—	—	Frdrchs'd'or.	—	137 1/2	131 1/2
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	76 7/8	76 1/8	And. Goldm. à	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	—	95 1/2	5 Thlr.	—	12 3/4	12 1/4
do. do.	3 1/2	77 1/4	76 3/4	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85	—	—	—	—

Stamm-Actien.	3f.	Prioritäts-Actien.	3f.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	Brl. = Anhalt.	4
do. Hamb.	4	do. Hamb.	4 1/2
do. St. = Stat.	4	do. Pots. = M.	4
do. Pots. = M.	4	do. do.	5
Mgd. = Elbf.	4	Mgd. = Leipz.	4
do. Leipz.	4	Halle = Thür.	4 1/2
Halle = Thür.	4	Cöln = Mind.	4 1/2
Cöln = Mind.	3 1/2	do. = Mind.	4 1/2
do. Kachen	4	Rh. v. St. gar.	3 1/2
Bonn = Cöln	4	do. 1. Prior.	4
Düssd. Elbf.	4	do. Stm. = Pr.	4
Steel. Bohw.	4	Düssd. = Elbf.	4
Nschl. Märk.	3 1/2	Nschl. = Märk.	4
do. Zwgbhn.	4	do. do.	5
Dschl. Lit. A.	3 1/2	do. III. Serie.	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. Zwgbhn.	4 1/2
Cosel = Dverb.	4	do. do.	5
Bresl. = Freib.	4	Dberschles.	4
Krak. = Dschl.	4	Cosel = Dverb.	5
Berg = Märk.	4	Steel. Bohw.	5
Starg. = Pos.	4	Bresl. = Freib.	4
Quitt. = Bog.	4	Ausl. Stam-Actien.	—
Brl. Anh. B.	4	Dresd. = Görl.	4
Brieg = Meisse	4	Leipz. = Dresd.	4
Mgd. = Wittb.	4	Chem. = Rifa.	4
Nach. = Masfr.	4	Sächs. = Bair.	4
Th. W. Bhn.	4	Kiel = Altona	4
Ausl. Quittbog.	4	Amst. = Rotterd.	4
Ludw. = Verb.	4	Mecklenb.	4
24 Fl.	4	—	—
Peñh. 26 Fl.	4	—	—
Fr. = W. = Ndd.	4	—	—

Leipzig, den 9. August.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats = Papiere à 3 1/2 % im 14 pf F. von 1000 u. 500 pf	75	—	R. pr. St. = Schuld = schein à 3 1/2 % in pr. St. pr. 100	—	—
kleinere	—	82 1/2	R. k. österr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 1/2 % lauf. Zinsen à 4 1/2 % im 14 pf F. à 3 1/2 %	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 pf F. von 1000 u. 500 pf	80	—	Pr. Frsd'or à 5 pf idem . auf 100	—	—
kleinere	—	—	And. ausl. Louisd'or à 5 pf nach geringem Ausmünzungs = fe . auf 100	—	13
Act. d. eh. S. = Bair. G. = Co. bis Mich. 1855 à 4 1/2 % spät. à 3 1/2 % von 100 pf	75	—	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer = Kredit = Kassensch. à 3 1/2 % im 20 fl. F. von 1000 u. 500 pf	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	1 1/2
kleinere	—	—	Actien d. W. B. pr. St. à 103 1/2 %	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 1/2 % im 14 pf F. von 1000 u. 500 pf	90	—	Leipz. Bank = Actien à 250 pf pr. 100	148	—
kleinere	—	—	Leipz. = Dresd. Eisenbahn = Actien à 100 pf pr. 100	95 1/2	—
Sächs. erbl. Pfand = briefe à 3 1/2 % von 500	—	—	Sächs. = Schles. do. pr. 100	73	—
von 100 u. 25	—	—	Chemniz = Rifaer do. à 100 pf pr. 100	27 3/4	—
S. laufiger Pfand = briefe à 3 1/2 %	—	—	Röbau = Bittauer do. pr. 100	24	—
S. laufiger Pfand = briefe à 3 1/2 %	—	—	Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	173	—
Leipz. = Dresd. Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	98	—	—	—	—
Chemn. = R. Eisenb. = Anl. à 10 pf 4 1/2 %	—	—	—	—	—

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. August.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. Graf v. Frieder a. Treulingen. Die Herrn. Dr. med. Herzog a. Berlin, Balthé m. Gem. a. England. Hr. Prof. Schäffer a. Dresden. Die Herrn. Kaufm. Heußlein a. Nürnberg, Stötters a. Magdeburg, Rippeler a. Pforzheim, Kaiser a. Aachen, Baier a. Frankfurt.

Stadt Zürich: Hr. Rent. Przymysky a. Gisleben. Fr. Stievers a. London. Hr. Prof. Baier a. Greifswald. Hr. Mechanikus Hoppe a. Berlin. Hr. Hofoptikus Dr. Köhn a. Schwerin. Hr. Rittergutsbes. Götzler u. Hr. Pastor Auerbach a. Gnölbzig. Hr. Rentier Dr. Vogel a. Hannover. Die Herrn. Kaufm. Franke a. Magdeburg, Schneider a. Hannover, Fricke a. Lübeck, Osterwald a. Hamburg, Meyer a. Köln.

Goldnen Ring: Hr. Justizrath Vogel u. Hr. Ger. Dir. Diez a. Zörbig. Die Herrn. Prediger Wriß a. Oberwünsch, Rüttner a. Dornstadt. Hr. Candidat Seebach a. Langenberg. Die Herrn. Kaufm. Speier a. Magdeburg, Bröven a. Leipzig.

Englischer Hof: Hr. Dekon. Lüdersdorf a. Lösnig. Hr. Kaufm. Franke a. Baireuth. Hr. Stud. Schaffert a. Marburg. Hr. Forstbeamter Müller a. Trier. Hr. Rentier Harnisch a. Spandau. Hr. Brauereibes. Schönlain a. München. Hr. Gutsbes. v. Komasky a. Posen.

Goldnen Löwen: Hr. Pastor Hartmann a. Werben. Die Herrn. Musiker Ahner a. Weissenberg, Siegmund a. Proßen, Kluge a. Siebenlohn, Eichler a. Wernsdorf, Wolze a. Weissen, Uhlig a. Riesa, Hausmann a. Frohburg, Kotschmer a. Finsterwald, Keincke a. Deefenlaublingen, Freyer a. Mehner, Reich a. Fischbach, Liebisch a. Neugierswalde, Lübbmann a. Muskau, Frenzel u. Preuser a. Sebnitz, Kämmerling a. Löbau, Weber a. Dresden. Die Herrn. DLG-Meser. Kunstmann u. Regler a. Berlin. Hr. Kaufm. Sensesbach a. Gustrin. Hr. Caffetier Schernbach a. Magdeburg.

Stadt Hamburg: Hr. Cand. Kaiser a. Erfurt. Die Herrn. Kaufm. Schneider a. Raistockheim, Schlück a. Frankfurt, Neumann a. Aachen. Hr. Fabrik. Kreuzmann a. Iserlohn.

Schwarzen Bär: Hr. Uhrenfabr. Kallenbach a. Züterbog. Hr. Kaufm. Schwarzländer a. Hildesheim. Hr. Portraitmaler Arnheim a. Köln. Hr. Amtm. Krauseck a. Sießen.

Goldne Kugel: Hr. Justizrath v. Horn a. Frankfurt. Hr. Kreissekretair Arnold a. Züllichau. Hr. Dekon. Kraft, Hr. Optikus Greinert u. Hr. Kaufm. Gräve a. Berlin. Hr. Kaufm. Reich a. Dresden. Hr. Partik. Baum a. Leipzig. Hr. Berw. Krause a. Zerbst. Die Herrn. Kaufm. Reimann a. Wittenberg, Nischke a. Breslau. Hr. Oberförster Mahner a. Göttha.

Zur Eisenbahn: Hr. Partik. v. Joachim m. Dienersch. a. Dresden. Die Herrn. Kaufm. Blumenthal a. Wörlitz, Werntal a. Berlin, Liebe a. Dessau, Löber a. Lemberg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von den Einfassen des Saalkreises sind mehrfache Anfragen in Beziehung auf die bevorstehende Zwangsanleihe an mich ergangen. Insbesondere wünschen Viele von mir zu wissen, wie viel sie etwa zur freiwilligen Anleihe zu geben haben würden, um sicher zu sein, bei der bevorstehenden Zwangsanleihe frei zu bleiben.

Hierauf erwidere ich, daß, da die Grundsätze, nach welchen das Vermögen und Einkommen abgeschätzt werden dürfte, noch nicht feststehen, nur diejenige Sicherheit erlangen, von Heranziehung zur Zwangsanleihe frei zu bleiben, welche jetzt einen höheren Betrag freiwillig geben, als der ist, welcher später höchstens von ihnen verlangt werden könnte, und daß alle die, welche Gelder disponibel haben, im Interesse ihrer Mitbürger etwas Gemeinnütziges thun, wenn sie so viel zeichnen, als ihnen irgend möglich ist, weil nur, wenn dies geschieht, die Hoffnung sich verwirklichen kann:

es werde der ganze durch Ausschreibung der Zwangsanleihe beabsichtigte Ertrag durch freiwillige Beiträge gedeckt werden.

Letzteres bleibt nun aber deshalb höchst wünschenswerth, weil eine Zwangsanleihe für Manchen recht drückend sein würde, und haben diejenigen, welche einen höhern Beitrag zahlen, als wozu sie verpflichtet sind, überdies davon keinen Nachtheil, weil sie die eingezahlten Gelder mit 5 pCt. verzinst erhalten.

Damit nun aber Jedermann im Saalkreise sich einigermaßen berechnen kann, wie viel er höchstens zu zahlen haben würde, um sicher zu sein, von der Zwangsanleihe frei zu bleiben, bemerke ich Folgendes:

Allen Einfassen des Saalkreises, welche nur 15 $\frac{1}{2}$ Klassensteuer monatlich bezahlen, werden zur Zwangsanleihe voraussichtlich gar nicht angezogen werden.

Wer 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ zahlt, wird höchstens mit 50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,

wer 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ zahlt, wird höchstens mit 100 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,

wer 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ zahlt, wird höchstens mit 200 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,

wer 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ zahlt, wird höchstens mit 400 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,

wer 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ zahlt, wird höchstens mit 600 bis 800 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

zur Zwangsanleihe angezogen werden, und kann daher nach meiner Ueberzeugung mit obigem Betrage sich von derselben loskaufen.

Wie hoch der Beitrag derer, welche 8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ oder 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Klassensteuer zahlen, sich stellen dürfte, darüber wage ich keine Meinung auszusprechen.

Diejenigen Männer, welche jetzt von der Klassensteuer frei sind, mögen selbst ermessen, zu welcher Klassensteuerstufe sie sich eignen dürften, und danach sich berechnen, wie viel sie zu geben haben würden.

Die Annahme freiwilliger Beiträge zur Zwangsanleihe bleibt jedenfalls bis zum Schlusse dieses Monats noch nachgelassen, und wird muthmaßlich auch noch in den ersten Tagen des kommenden Monats zulässig sein. Es wird Jeder indessen wohlthun, vor Ablauf dieses Monats seinen Beitrag einzuzahlen, weil die eingezahlten Gelder vom Schlusse des auf die Einzahlung folgenden Kalendermonats ab mit 5 pCt. verzinst werden.

Halle, am 9. August 1848.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassowik.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Zeugarbeiter (oder Müllergeselle) Reibert ist dringend verdächtig, am 4. d. Mts. früh auf der nach Bitterfeld zu führenden Chaussee, unweit des Dorfes Schlaiz, an dem Fuhrmann Friedrich (Gottlob) Präfler aus Oberndorf bei Eisenberg einen Raubmord begangen zu haben.

Wir ersuchen, den 2c. Reibert festzunehmen und sofort anher transportiren zu lassen. Nach Begehung des Raubmordes ist Reibert noch am 5. cr. früh in Maguhn gesehen worden und von da schnell bis Dessau weiter gefahren, daselbst aber nicht zu ermitteln gewesen.

Eilenburg, am 7. August 1848.

Königl. Inquisitoriat.
Heizer.

Signalement.

Name: Reibert; Wohnort: Zörbig; Alter: 34 — 37 Jahre; Größe: 5 Fuß 2 Zoll; Haare: schwarz; Augenbraunen: desgl.; Augen: desgl.; schwarzer Blick; Nase: spiz; Bart: schwarzer Schnauzbart; Zähne: gut; Gesicht: schmal; dunkle Gesichtsfarbe; Statur: klein und schwächlich.

Bekleidung.

Dunkler Tuchrock; in einem Knopfloche trug er einen Knopf von gelb und weißer oder blau und weißer Farbe, welcher entweder die Militairdienstauszeichnung oder das Band der Rettungsmedaille (welche letztere ein Müllergeselle August Wilhelm Reibert aus Zörbig im Jahr 1846 wirklich erhalten hat) vorstellen soll; dunkle Weste mit einer Reihe Knöpfe; gestreifte Sommerhosen; dunkle Mütze mit Sammetkreisen; auch hat er eine dunkle viereckige Schnupstabsdose mit dem Bildniß von Konge bei sich geführt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die zum Betriebe der königlichen Steinkohlenwerke zu Wettin und Lößejün und des königlichen Braunkohlenwerks zu Zscherben erforderlichen Holzmaterialien, als

Starkholz	50	Cubikfuß lang,	14	Zoll am Stammende und	8	Zoll am Kopfe,	
Mittelholz	50	"	10	"	5 1/2	"	
Schwachholz	40	"	7	"	4	"	
Kleinholz	—	"	5	"	2 1/2	"	
Böhlen	1ster Klasse	14	Fuß 4 Zoll lang,	1,8	Zoll stark und	12	Zoll breit,
"	2ter	14	" 4	" 1,8	" 9	"	
Bretter	1ster	14	" 4	" 0,9	" 12	"	
"	2ter	14	" 4	" 0,9	" 9	"	
Spüdebretter	1ster	14	" 4	" 1 1/4	" 12	"	
"	2ter	14	" 4	" 1 1/4	" 9	"	
Schwarten	—	14	" 4	"	und 6 bis 10	Zoll breit,	

alle Dimensionen nach preussischen Maßen, sollen besonders für die beiden genannten Steinkohlenwerke und besonders für das königliche Braunkohlenwerk zu Zscherben alternativ auf 1 Jahr oder 3 Jahre, mithin entweder allein auf das Jahr 1849 oder auf die Jahre 1849, 1850 und 1851 incl., an den Mindestfordernden auf dem Wege der Licitation übergeben werden. Hierzu ist auf den 18. huj. Vormittags 10 Uhr ein Termin in dem Lokale des hiesigen königlichen Bergamts angesetzt, und werden diejenigen, welche eine oder beide dieser Lieferungen zu übernehmen gesonnen sind, eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Forderungen abzugeben.

Nachgebote werden nach dem Schluß der Licitation nicht angenommen. Die Bedingungen können an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem genannten Geschäftslokal eingesehen, oder auch auf Verlangen, gegen Entrichtung der Kopialien, abschriftlich mitgetheilt werden. Die nach dem Durchschnitt zu ermittelnden 3 Mindestfordernden haben sofort eine Caution von 100 Rthl zu bestellen, und bleiben an ihre Gebote gebunden, bis das königliche Ober-Berg-Amt zu Halle an einen von ihnen den Zuschlag ertheilt.

Zum ohngefährten Anhalten dient, daß nach dem Durchschnitt von den 3 Jahren 1845, 1846 und 1847 der jährliche Bedarf folgender gewesen ist:

1) Auf dem Wettiner Steinkohlenwerke:		2) Auf dem Lößejüner Steinkohlenwerke:		3) Auf dem Zscherbener Braunkohlenwerke:	
Starkholz	1 Stamm.	Starkholz	1 Stamm.	Starkholz	— Stamm.
Mittelholz	25 Stämme.	Mittelholz	48 Stämme.	Mittelholz	—
Schwachholz	320 "	Schwachholz	725 "	Schwachholz	393 Stämme.
Kleinholz	—	Kleinholz	—	Kleinholz	—
Böhlen 1ster Klasse	40 Stück.	Böhlen 1ster Klasse	1/2 Schock.	Böhlen 1ster Klasse	— Schock.
" 2ter	10 Schock.	" 2ter	16 "	" 2ter	2 "
Bretter 1ste	3 "	Bretter 1ster	1 1/4 "	Bretter 1ster	1/2 "
" 2ter	18 1/2 "	" 2ter	17 1/2 "	" 2ter	— "
Spüdebretter	13 Stück.	Spüdebretter	40 Stück.	Spüdebretter	— Stück.
Schwartenbretter	—	Schwartenbretter	—	Schwartenbretter	22 1/2 Schock.
Wettin, den 1. August 1848.				Königl. Preuß. Berg-Amt.	

Hauptversammlung

der vereinigten Müllergesellen, Sonntag den 13. August, zur »goldenen Egge« bei Halle. Zweck: Feststellung der Innungsartikel.

Frischer Kalk

Sonnabend den 12. August auf der Ziegelei am Weinberge. A. E. Lehmann.

Restauration Stumsdorf.

Zum Concert, Scheibenschießen und Ball Sonntag den 13. August ladet ergebenst ein

G. Göhre

und das Stadtmusikchor in Halle.

Die Bürgerwehr-Jäger

versammeln sich heute Abend präcise 6 1/2 Uhr auf dem Alarmplatz.

 Zum Sonntag Tanzvergnügen in Karlsfeld.

Bekanntmachung

über die Wirkung des K. Willer'schen Schweizer-Kräuter-Dels.

Auszug aus einem Schreiben des K. K. Ober-Lieutenants Herrn v. Hann in Preßburg, d. d. den 12. August 1847.

»Den guten Erfolg, den der Gebrauch Ihres herrlichen Dels producirt, kann ich nicht genug rühmen, und ich hege den sehnlichen Wunsch, noch 2 Fläschchen dieses wunderbaren Dels zu besitzen; auch ist ein hiesiger Hr. Doctor, welcher den Erfolg an mir zu bewundern Gelegenheit hatte, mich mit der Bitte angegangen, ihm 3 Fläschchen zu besorgen.«

Das oben genannte Schweizer-Kräuter-Del zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare, ist für Halle und Umgegend in der einzigen Niederlage beim Herrn Kaufmann Dalchow am Markt, Schmeerstraße Nr. 723, das Flacon zu 2 fl., das halbe zu 1 fl. allein echt zu haben. Zurzach in der Schweiz, im Februar 1848. K. Willer.

Volksversammlung

auf dem Dreierhause Sonntag den 13. Aug. Nachmittags 3 Uhr.

Frische reife Ananas

in saftreichen Früchten verkauft fortwährend der Gärtner Müller vor dem Obersteinthor.

Reise-Gelegenheit für Auswanderer.

Nach New-York

segeln in der Stelle der regulären Packet-Schiffe am 1. und 15. August, 1. und 15. September, 1. und 15. October a. c.,

Nach New-Orleans

am 1. und 15. September und 1. und 15. October

schnell segelnde, 1ste Klasse stehende Schiffe unter neutraler Flagge, womit Reisende ohne alle Gefahr ab Seiten der dänischen Kriegsschiffe ihre Reise machen können.

Die billigsten Passagepreise sowie alles Nähere sind zu erfahren bei unseren autorisirten Herren Agenten, in Leipzig bei
Herrn Ferd. Sernau,
Knorr & Janßen
in Hamburg.

Ausschub!

Eingetretener Hindernisse halber kann das auf Sonnabend d. 12. d. M. anberaumte

große Concert

zum Besten der Abgebrannten in Ober-Röblingen
erst Sonnabend den 19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr
zu Ober-Röblingen stattfinden.

Altes Gold und Silber kauft stets zum höchsten Preis

Franz Lenhardt,
Juwelier u. Goldarbeiter,
in den Neunhäusern.

Ich empfang abermals einen Transport sehr schöner Verdami-Citronen, u. empfehle selbe in Kisten u. einzeln, nebst: feinstes Provencer-Öel, à H 8—10 Sgr; feinste Braunsch. Serelatwurst, à H 10 Sgr; beste Brabanter-Cardellen, à H 8—10 Sgr; Schweizer-Käse, prima Qualität, à H 7 Sgr; Cath. Pflaumen, à H 6 Sgr; Böhm. Pfl., à H 2 Sgr u. Schiffszwieback, à H 3 Sgr.

Carl Kramm.

Eine schwarze junge Dogge, Hündin, Doppelnafe, mit weißer Brust und dergl. Schwanzspitze, kleinem pfenniggroßen weißen Fleck auf dem Rücken, ist abhanden gekommen, und wird gebeten, gegen angemessenes Douceur im blauen Hecht abzugeben.

Sonnabend den 12. d. M. ladet zum Concert, gegeben von dem Musik-Corps der Landsberger Bürgerwehr auf dem Erzierplatz bei Landsberg ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

der Gasthofsbesitzer Friedel
in Landsberg.

Anfang 6 Uhr im großen Zelt.

Reit-Pferde sind zu vermieten; Leiterwagen- sowie Kutsch-Fuhren werden billig gefahren bei Fr. Feldmann, kleine Brauhausgasse.

Gegen vierfache Sicherheit werden 800—1000 R auf ein Haus mit Gartengrundstück gesucht; frankirte Adressen, sign. R. R., nimmt die Expedition des Couriers an.

Gesucht wird ein Volontair bei der Dekonomie oder auch nach Befinden ein Lehrling. Näheres zu erfragen auf dem Rittergute Schölen bei Raumburg a/S. beim Dekon.-Inspektor Diederich.

Sehr schöne grüne Pomeranzen empfiehlt
F. Eppner.

Ein Gut mit 616 Morgen Land, Wiesen und Acker, durchgehends Rapps- und Weizenboden, eigener Schäferrei, ist mit einem Annahme-Capitale von 8—9000 R sofort zu verpachten durch
F. Reisenberg zu Kelbra.

Aus freier Hand steht zu verkaufen am Parade-Platz das Haus Nr. 1069; es enthält 19 Stuben, 17 Kammern, 5 Küchen, großen Bodenraum, großen Keller, Stallung, Schuppen, geräumigen Hofraum mit Einfahrt, Garten und Brunnenwasser.

2—3000 R sind Mitte September auf ein sicheres Grundstück zur ersten Hypothek auszuliehen. Näheres theilt die Handlung Gebr. Steinthal, Brüderstr. 221, mit.

Restauration Schkenditz.
Sonntag Sternschießen, Concert und
Ballmusik.

Nabeninsel.

Heute Concert und Tanz von dem Musikchor des Füsilier-Bataillons 19. Infanterie-Regiments.

Bad Wittkind.

Heute, Freitag, Concert. Anfang 3 Uhr.
Ende 6 1/2 Uhr.

Einladung.

Zum Erntedankfest mit Illumination
Sonnabend den 12. August ladet ergebenst ein
Ratsch in Böberg.

Ein Bursche, welcher Lust hat, die Hutmacherkunst zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten in der Hutfabrik von F. Raue, Hartzgasse Nr. 1298.

Eine Quantität Pferdedünger liegt auf der Königl. Reithahn zum Verkauf.

Tivoli-Theater.

Freitag den 11. August. Zum Erstenmale:
Spiele des Zufalls, Lustspiel in
3 Akten von L. Lebrün.

Berichtigung.

In der gestrigen Nr. d. Cour. S. 8 ist in der Todes-Anzeige der Frau M. D. Sambach in der Unterschrift statt „Dornburg“ zu lesen „Pornburg“.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte, zwar schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Louise geb. Franke, von einem gesunden Töchterchen zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an

Kayna, den 9. August 1848.

A. Bieler, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. früh halb 4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach 4wöchentlichem Kranksein am Nervenfieber unsern heißgeliebten Gatten, Vater, Sohn und Bruder, den Dekonom und Gutsbesitzer Herrn Ferdinand Constantin Böttcher, im 30sten Jahre seines Lebens. Allen Freunden und Verwandten des selig Entschlafenen widmen diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme

Ihlewitz, Volkmaritz, Oberriedsdorf und Ziegelroda.

die trauernden Hinterbliebenen.

Bei meiner Abreise nach Zürich sage ich meinen lieben Herren Collegen, Gönnern, Freunden und Commilltonen ein herzliches Lebewohl.

Halle, den 9. August 1848.

Prof. D. Fritsch.